

Familie“ beabsichtigt. Der erste, propädeutische Teil ist daher auch im vorliegenden Werk der Familiensociologie gewidmet. Es wird über den Stand dieser Wissenschaft berichtet, ihr Verhältnis zu anderen Wissenschaften abgegrenzt und sodann eine Integration der Pastoral-sociologie versucht. Ausführlich setzt sich der Verfasser mit dem Soziologismus auseinander. Dann folgt eine umfassende Pastoral der Ehe und Familie, wie sie in dieser Gründlichkeit bisher noch nicht vorhanden war. „Wesen und Funktionen der Familie — Ideal und Wirklichkeit“ ist der zweite Teil überschrieben. Sowohl die soziologische wie auch die theologische Betrachtung führt zur zentralen Schau von Ehe und Familie als Heilsgemeinschaft (u. a. Familie und Religion, Mischehe). Zwei Kapitel sind hier der „Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe“ (u. a. Aus-einandersetzung mit dem Problem der Ehescheidung) und dem „Verhältnis der Ehe zum Kind“ gewidmet. Der dritte Teil bespricht die Familie in ihrer Umwelt (Familie und Kultur, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft, Beruf, Wohnung).

Bei aller Treue gegenüber dem überkommenen Erbe trägt das Werk dem gewandelten Leitbild der Ehe und Familie in unserer Zeit Rechnung. „Vielleicht war es in keiner Epoche so unumgänglich notwendig wie in den unsrigen, Ewiges und Wandelbares in Ehe und Familie bewußt zu unterscheiden“ (Vorwort). Angesichts der Ehenot unserer Zeit kommt dem Buch, das an den Leser allerdings hohe Anforderungen stellt, richtungweisende Bedeutung zu. Es wendet sich in erster Linie an die Seelsorger, aber auch an gebildete Laien, die oft in vorderster Front um eine Gesundung der modernen Ehe ringen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernúmer

Ehen, die zerbrachen. Bekenntnisse Geschiedener. Von Theodor Blieweis. (170.) Wien-München 1960, Verlag Herold. Leinen S 48.—, kart. S 36.—.

Pfarrer Blieweis behandelt in seinem neuen Buch eines der brennendsten Probleme der Gegenwart, das sich auch seelsorglich verheerend auswirkt: die Ehescheidung. Auf ein Kapitel über die Gefährdetheit der Ehe von heute und die Ursachen der Ehescheidungen (neue Soziologie der Ehe, Emanzipierung der Frau, der herrschende Zeitgeist, Ein- und Zweikindersystem, verfrühte Eheschließung, verlängerte Ehedauer, Mußehe, konfessionelle Verschiedenheit, Gottesferne unserer Zeit, das herrschende Ehegesetz) folgt eine Übersicht über die Verbreitung des Übels im freien Europa. An der Spitze steht Dänemark; den zweiten Platz nimmt bereits Österreich ein, wo in den Jahren 1948 bis 1957 mehr als 200.000 Personen geschieden wurden. Erst in den letzten Jahren ist eine leichte Besserung eingetreten.

Den eigentlichen Kern des Buches bilden die Ergebnisse einer Umfrage, die im Wege der Presse an Geschiedene gerichtet wurde. 212 Antworten liefern ein, die, nach Gruppen geordnet, teils vollständig, teils im Auszug wiedergegeben, eine erschütternde und eindringliche Sprache führen. Sie geben Aufschluß über die wahren Scheidungsgründe (schlechter Start, cheiliche Untreue als häufigste Scheidungsursache u. a.), künden uns von Not und Leid durchlittener Ehen und berichten auch von solchen, „die dennoch durchhielten“. Zum Teil berichten die Einsender auch über die Situation nach der Scheidung und geben gute Ratschläge. Die Mehrzahl fühlt sich aus dem Innersten verpflichtet, von einer Scheidung rundweg abzuraten. Auch auf die religiöse Problematik der Geschiedenen und deren menschlich begreifliche Anklagen gegen die Kirche wird eingegangen. Vorschläge und Forderungen, vor allem an die staatliche Ehegesetzgebung, bilden den Schluß des Buches, das größtenteils das Leben selbst geschrieben hat und das daher größtes Interesse beanspruchen darf. Aussage und Rat von Menschen, die selbst das Scheitern ihrer Ehe durchlitten, sind ja glaubwürdiger als alle Theorie. Dieser Blick hinter die Kulissen zerbrochener Ehen zeigt nicht nur die ganze Tragik der heutigen Scheidungspraxis, sondern weist auch Wege, wie einer gefährlichen Entwicklung mit Erfolg begegnet werden kann.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernúmer

Laien im Dienst der Seelsorge während der Türkeneherrschaft in Ungarn. Ein Beitrag zur Geschichte der Seelsorge. Von DDr. Koloman Juhász. (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte / 24.) (XXVI u. 176.) Mit einer Karte. Münster/Westfalen 1960, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. Kart. DM 19.—.

Der gelehrte Verfasser behandelt in der vorliegenden Studie die für das Ungarn der Türkenzzeit charakteristische Institution der Lizentiaten (Laienhelfer im Dienste der Seelsorge). Die ersten Kapitel geben einen Überblick über die Türkenzzeit und die seelsorgliche Situation (Priestermangel!). Die weiteren Kapitel verbreiten sich dann ausführlich über die Institution selbst (Entstehung, Lebensform, Aufgaben, Mitwirkung bei Eheschließungen, Installation, Dotation, örtlicher Wirkungskreis). Als sachlicher Aufgabenbereich ergeben sich aus den einschlägigen Quellen folgende Verrichtungen: Spendung der Taufe, Assistenz bei der Trauung, Segnung der Braut, Vorsegnung der Wöchnerin, Erteilung des Religionsunterrichtes an Kinder und Erwachsene